Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Boppe)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 123. Donnerstag, 30. Mai 1872.

Deutscher Reichstag.

30. Plenarsitzung.

(Sitzung vom 28. Mai.)

Am Tische des Bundesrathes: General von Stosch, Minister Camphausen, General-Postdirektor Stephan.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, darunter kommt in Telegramm des Festkomitees für das Hambacher Erinnerungsfest aus Neustadt a. d. Hardt zur Verlesung, in welchem dem Streben und der Pflichterfüllung des Reichstages Anerkennung gezollt wird.

Hierauf wird das Brausteuergesetz in Schlußberathung angenommen und dann zur Berathung des Postvertrages mit Portugal übergegangen. Dieselbe wird von dem Generalpostdirektor Stephan durch einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte dieses Vertrages aus dem vom 26. April 1864 abgeschlossenen eröffnet. Es sind im vorliegenden Vertrage die Grundsätze des Deutsch-Französischen befolgt; das Briefporto für frankirte Briefe soll 3 Groschen, für unfrankirte 5 Groschen betragen, wobei eine weitere Herabsetzung des Portos für den frankirten Brief auf 2½ Groschen vorbehalten ist. Das Gewicht des einfachen Briefes ist auf 15 Gramme, bei Drucksachen auf 50 Gramme für ¾ Groschen Porto, bei Waarenproben gleichfalls auf 50 Gramme für 2¾ Groschen, ebenso bei Handelspapieren und Manuscripten normirt. Es ist somit ein gleichmäßiger Verkehr für die pyrenäische Halbinsel, die kanarischen Inseln, Azoren und Madeira, sowie ein Transitverkehr über Portugal mit Brasilien geschaffen, an den sich hoffentlich ein direkter Verkehr mit sämmtlichen südamerikanischen Staaten anschließen wird. Der Vertrag tritt mit dem 1. April 1873 in Kraft. Der Vertrag wird hierauf in erster und zweiter Berathung ohne Debatte genehmigt.

Hierauf kommt der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn zur Verhandlung, indem Generalpostdirektor Stephan die Grundzüge des Vertrags angiebt. Die Tarifbestimmungen schließen sich an den französischen Vertrag an, der Briefportosatz beträgt 1 Sgr., das Porto für Postkarten ½ Sgr.; es wird demnächst Postanweisungs- und Postvorschußverfahren zwischen beiden Staaten eingeführt werden; der Vertrag tritt mit dem 1. Januar 1873 in Kraft.

Auch dieser Vertrag wird ohne Debatte in erster und zweiter Berathung genehmigt.

Hierauf wird der Marineetat in der Spezialberathung behandelt. Derselbe wirft an fortdauernden Ausgaben 4,551,015 Thlr., an einmaligen und außerordentlichen 4,871,110 Thlr. aus.

Bei Tit. 8 g., Position 48 ff., der die Ausgaben für das Seebataillon enthält, empfehlen die Kommissarien die Aufhebung des Seebataillons, das General v. Stosch vorläufig noch beizubehalten bittet, da der Bestand der Matrosen noch nicht ausreicht, um den ganzen Dienst zu versehen, der den Seesoldaten jetzt obliegt. Bei der Seeartillerie ist es leichter möglich, einen Ersatz in der Landartillerie zu finden und ihrer Aufhebung stehen nicht dieselben Bedenken entgegen, wie der des Seebataillons.

Abg. v. Benda macht darauf aufmerksam, daß die Kommissarien auch nur die Anfhebung empfehlen, daß also die Gründe des Marineministers nicht gegen die Resolution sprechen.

Abg. Dr. Lucius bittet, die Resolution abzulehnen, einerseits, weil alle Seestaaten Seebataillons haben, andererseits, weil durch die Aufhebung des Seebataillons eine stärkere Aushebung von Matrosen nöthig werden würde.

Richter wird die Position nicht bewilligen, weil nach seiner, von dem Seekapitän Werner getheilten Meinung, das Seebataillon ein Luxusgegenstand ist und man bei der Marine am Wenigsten Grund zu Luxus hat.

Nach kurzer Debatte zwischen Schmidt, Dr. Lucius (Erfurt), Frhr. v. Rabenau, Russel, v. Benda, wird die Position bewilligt und der Antrag der Kommission abgelehnt, desgleichen der Antrag auf Aufhebung der See-Artillerie.

Bei Gelegenheit des mit „Kleine Fonds" bezeichneten Fonds tadelt Abgeordneter Dr. Seelig die übereilte Einberufung von Reservisten und Mannschaften bei Gelegenheit der Indienststellung von mehreren Schiffen im Herbst vergangenen Jahres. Redner wünscht hierüber Aufklärung vom Marineminister.

General v. Stosch: Die Indienststellung im vorigen Herbst wurde durch eine allgemeine politische Kombination jener Zeit veranlaßt, so daß man auch Mannschaften älterer Jahrgänge heranziehen mußte. Wir haben damals die vorhandenen Uebelstände erkannt und wollen auf Grund der Erfahrungen ihnen abhelfen. Die Kosten betragen 116,343 Thlr. und konnten aus Ersparnissen gedeckt werden; übrigens ist die Ausgabe im Nachtragsetat für 1872 angesetzt.

Abg. v. Hoverbeck ist der Ueberzeugung, daß die Ausgabe eine unnütze war, die selbst im Falle der Nothwendigkeit nicht zur Erreichung des Zweckes ausgereicht hätte.

Die Fonds werden bewilligt.

Titel 18 (Kosten des Werft- und Depot-Betriebes im Allgemeinen und zur Unterhaltung der Fahrzeuge und ihres Inventars exclusive Artillerie, resp. für Neubnu von Schiffen 950,000 Thlr.) veranlaßt Abg. Duncker die von der Petitions-Kommission nicht genügend berücksichtigte Petition der Danziger Werftarbeiter zur Sprache zu bringen, die einen höhern Lohn und die Einsetzung eines Einigungsamtes verlangen. Abg. Lesse bezeichnet ebenfalls ihre Beschwerde als wohlbegründet. (Der Bundesrath bleibt stumm.)

Der Rest des Ordinariums wird genehmigt. Das Extraordinarium verlangt 1 Million für bauliche Einrichtungen des Marine-Etablissements in Wilhelmshaven 100,000 Thlr. für Befestigung desselben, 150,000 Thlr., für Bauten des Kieler Etablissements, 22,965 Thlr. zur Befestigung des Kieler Hafens, 150,000 Thlr. für Land- und Wasserbauten, 63,000 Thlr. als letzte Rate für die Dienstgebäude der Admiralität; endlich 3,153,145 Thlr. zum Bau und zur Armirung von Kriegsschiffen.

Zu Tit. 7 der außerordentlichen Ausgaben beantragen die Kommissarien: für den Fall der Bewilligung des Tit. 7 die Erwartung auszusprechen, „daß mit dem Marineetat pro 1874 ein Plan über die als nothwendig erkannten Abänderungen des ursprünglichen Flottengründungsplanes, über die in den folgenden fünf Jahren zur weiteren Entwickelung der deutschen Marine vorzunehmenden Bauten und auszuführenden Anlagen und über die hierzu erforderlichen Geldmittel nebst den Vorschlägen zu deren Beschaffung vorgelegt, inzwischen aber von dem Beginne des Ausbaues der 5 Panzerschiffe Nr. 7 bis 11 Abstand genommen werden wird.

Die Abgg. Russel und Freeden sprechen für die Resolution und wird dieselbe bei der Abstimmung angenommen, die letzten Worte jedoch gestrichen und der Etat im Uebrigen unverändert genehmigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. (Tagesordnung: Erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Konsulargebühren. Anträge Lasker, v. Hoverbeck, Grumbrecht, Petitionen.)

Deutschland.

** **Berlin**, 28. Mai. Die große Frage wegen der Vertagung des Landtages nähert sich ihrer Erledigung, und das um so leichter, als, wie man hört, der Minister des Innern Graf Eulenburg dieser Vertagung entschieden geneigt sein soll. Dem Vernehmen nach wird das Staatsministerium schon heute zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher die Beschlußfassung desselben in dieser Angelegenheit stattfinden soll; sobald dies geschehen, werden dann auch die Präsidien der beiden Häuser und ganz speziell der Präsident von Forckenbeck die nöthigen Vorbereitungen treffen, um die letzteren selbst zu einer oder mehreren Sitzungen zusammenzuberufen. Daß von Seiten irgend einer Partei gegen die Vertagung selbst etwas eingewendet werden würde, ist kaum anzunehmen, vielmehr nahezu gewiß, daß eine solche nach allen Seiten hin Befriedigung erregen wird. — In verschiedenen Blättern zeigt sich in den letzten Tagen die Mittheilung, daß Fürst Bismarck in Kurzem von Varzin vorübergehend hierher zurückkehren werde, um vor der Abreise des Kaisers diesem noch einmal sich vorzustellen; daß dies überhaupt geschehen wird, ist wohl gewiß; weniger richtig aber die Fassung, in welcher diese Notiz durch die Blätter geht. Voraussichtlich wird die Anwesenheit des Reichskanzlers hier noch in die Tage fallen, in denen das italienische Kronprinzenpaar, das heute Nachmittag 2 Uhr auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe eintreffen soll, zum Besuch bei dem unserigen in Potsdam weilt; die Fürstin nebst Tochter sind schon gestern in Berlin eingetroffen, um sich zum Kurgebrauch der letzteren nach Soden zu begeben. An diese Personal-Notizen über den Reichskanzler lassen sich gleich noch einige andere anreihen, zu denen die häufig in den letzten Wochen von katholischen Blättern und Vereinen kolportirte Nachricht Grund giebt, daß Fürst Bismarck dem Freimaurer-Orden angehöre und seit längerer Zeit als Häuptling gleichsam und Beschützer desselben auftrete. Es kann diesen Mittheilungen gegenüber, denen der Zweck, die öffentliche Meinung zu beirren, schon an der Stirn geschrieben steht, auf das Entschiedenste behauptet werden, daß der Kanzler des deutschen Reiches weder selbst Freimauer ist, noch je eine besonders befreundete Stellung zu denselben eingenommen hat.

** **Berlin**, 28. Mai. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist wiederum ein vortrefflicher geworden; der Monarch hat sich in den Maiwochen zusehends erholt, und wenn derselbe auch noch ein wenig den einen Fuß seit jenem Unfalle beim englischen Botschafter nachschleppt, so ist er doch wiederum im Stande, die ganzen Fronten der Parade, wie vorgestern in Potsdam, abzuschreiten. Den besten Beweis von der Besserung Seiner Majestät legt aber das heutige Tagesprogramm ab, welchem gemäß der Kaiser Vormittags militärischen Uebungen beiwohnte, dann die gewöhnlichen Vorträge entgegennahm, darauf das italienische Kronprinzenpaar vom Bahnhofe abholte und in das Schloß geleitete, sodann zur Einweihung des für 42,000 Thaler erbauten Antilopenhauses in den zoologischen Garten fuhr, um endlich um 5 Uhr bereits wieder der Familientafel im Palais vorsitzen zu können. — Krongrinz Hubert und Kronprinzessin Margaretha von Italien trafen um 2½ Uhr von Leipzig mit der Verbindungsbahn auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein, empfangen vom Kaiser, dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl — letztere beide mit dem unschönen, blondrothen Bande des Annunciaten-Ordens geschmückt — sowie alle andern hier anwesenden Prinzen. Der Kronprinz Humbert trug das Band des schwarzen Adler-Ordens auf der Uniform drr Bersaglieri, die Konprinzessin war schwarz-weiß gekleidet und empfing aussteigend einen prächtigen Rosenknospenstrauß aus der Hand des deutschen Kronprinzen. — Das Staatsministerium hat in seiner heutigen, gestern bereits angekündigten Gesammtsitzung sich mit der Vertagungsfrage der Landtagssession beschäftigt und dieselbe auch bis zur Beschlußnahme gefördert und zwar in der allgemein erwarteten Art, wie Herr v. Forckenbeck dies vorgeschlagen; gleichzeitig ist heute auch die mit der Berathung der Kreisordnungsvorlage betraute Kommission des Herrenhauses zusammengetreten, so daß demnach die zweite Lesung jener wohl beendet sein wird, bevor die Vertagung der beiden Häuser des Landtages eintritt.

Berlin, 28. Mai. Ueber die Vorfälle in Köln werden von klerikaler Seite folgende Angaben in der heutigen „Germania" gemacht:

„Die Suspendirung des Gottesdienstes hat nicht auf Verordnung des Papstes stattgefunden, sondern es ist vielmehr ein solches Verbot schon unterm 14. Januar von dem Herrn Armeebischof kraft der jurisdictio ordinaria ausgesprochen worden. Unterm 2. März ist darauf der Herr Divisions-Pfarrer Lünnemann durch telegraphischen Befehl Seitens des Königlichen Kriegsministeriums aufgefordert worden, den Gottesdienst in der St. Pantaleonskirche am 3. März wieder aufzunehmen, indem bemerkt wurde, daß der katholische Feldpropst hiervon wisse. Letzteres hat den Herrn Divisions-Pfarrer zu der Annahme verleitet, daß sein geistlicher Vorgesetzter hievon nicht nur wisse, sondern auch hiermit einverstanden sei. Diesem war auch in der That, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, an demselben 2. März, Sonnabend Abends, unter Androhung von Maßregeln vom Königlichen Kriegsminister befohlen worden, jenes Verbot zurückzunehmen. Da derselbe auf seine in Folge einer von dem Herrn Kultusminister an ihn gerichteten Frage abgegebene Begründung weder von dieser Seite, noch in dieser Weise eine Antwort erwartet hatte, übergab er diese Angelegenheit unter Einsendung aller Akten dem apostolischen Stuhle zur Prüfung. Da selbstverständlich über den „Altkatholizismus" bis jetzt ein Paragraph im Kirchenrechte noch nicht existirt, so geschah dieses, um Gewißheit darüber zu erhalten, ob das beobachtete Verfahren den kirchlichen Vorschriften gemäß und im Einverständnisse der höchsten kirchlichen Instanz geschehen sei. Nachdem jetzt hierüber eine bejahende Antwort eingegangen, hat der katholische Feldpropst nicht auf Befehl des Papstes, sondern kraft eigener jurisdictio ordinaria sein früheres und bis dahin nicht aufgehobenes Verbot wiederholt. Eine Androhung der „Exkommunikation" hat natürlich für jeden nur einigermaßen Sachkundigen keinen Sinn, und kann von solcher bei Herrn Divisions-Pfarrer Lünnemann umsoweniger die Rede sein, als derselbe hierzu keine Veranlassung gegeben hat, und eben nur durch jenen telegraphischen Befehl, der eine Rückfrage übrigens nicht mehr ermöglichte, zu jener irrthümlichen Voraussetzung verleitet worden ist."

Die „Nat.-Z." bemerkte dazu, daß wir es hier mit einer ganz exorbitanten Anmaßung der katholischen Geistlichen zu thun haben. Schon von einem ganz formellen Standpunkte aus betrachtet, unterliegt das Vorgehen des Herrn Feldpropstes Namszanowski den gerechtesten Bedenken. Die Ultramontanen pflegen Herrn N. immer „Armeebischof" zu tituliren und ihm, wie vorstehend geschieht, die „jurisdictio ordinaria" eines Bischofs beizulegen. Dies ist ganz unrichtig. Herr Namszanowski ist einfach Feldpropst und ist als solcher ganz gewöhnlicher Militärbeamter und ein Glied in der Kette der militärischen Hierarchie; abwärts von ihm stehen die katholischen Militärgeistlichen, aufwärts die militärischen Oberbehörden. Nur aus Courtoisierücksichten und um ihm das Recht der Priesterweihe beizulegen, ist er unter Konnivenz der preußischen Regierung zum Bischof in partibus ernannt worden. Von einem „Armeebischof" und einer den übrigen Bischöfen analogen Stellung ist deshalb hier gar keine Rede. Will Herr Namszanowski seine „jurisdictio ordinaria" ausüben, so kann er zu diesem Zweck nach Agathopolis gehen und in seinem dortigen Bisthum nach Herzenslust verfahren. In Preußen hat er einfach den militärischen Anordnungen zu gehorchen. Was Herr Wagener in seiner Rede über die Jesuitendebatte ankündigte, daß die katholische Hierarchie auch die militärische Disziplin zu erschüttern ausgehen würde, scheint schon jetzt eintreten zu sollen. Man wird sich aber hier hoffentlich gewaltig täuschen. Daß unsere Militärs von Rom aus ihre Befehle erhalten, wäre doch wirklich in Preußen neu. Wenn die „Germania" im Eingange sagt, daß die Suspendirung nicht auf Verordnung des Papstes stattgefunden habe, so ist dies eine echt jesuitische Verdreherei, welche durch die „Einsendung der Akten an den apostolischen Stuhl" und die „bejahende Antwort von Rom" genügend gekennzeichnet wird.

Noch kecker aber erscheint die ganze Angelegenheit, wenn man von der formellen Seite absieht und die Entscheidung nur ihrem materiellen Inhalt nach betrachtet. Vierundzwanzig Jahre hindurch haben die christlichen Soldaten ohne Unterschied der Konfession ohne jedes Bedenken Seitens der Kurie die Pantaleonskirche in Köln benutzt. Jetzt, wo der Staat sich veranlaßt sieht, den Altkatholiken denselben Schutz zu gewähren, welchen die Protestanten gegenüber den freilich durchaus ohnmächtigen papiernen Herrschaftsgelüsten der Kurie haben, fällt es der Hierarchie der katholischen Kirche ein, dem Staate offene Opposition zu machen. Würde der Staat hier nachgeben, so wäre dies für ihn die schlimmste Niederlage. Ein Gerücht in der Stadt will wissen, Herr Namszanowski sei suspendirt worden. Jedenfalls wäre eine solche Maßnahme die richtige Antwort auf die anmaßliche Prätension.

Koblenz, 27. Mai. In der Angelegenheit des Kaplans Beinroth fand heute die gerichtliche Verhandlung statt, und wurde vom Vertreter des öffentlichen Ministeriums eine Geldbuße von 25 Thlrn. beantragt. Das Gericht beschloß, das Erkenntniß erst nach einigen Tagen zu verkündigen.

Aachen, 28. Mai. In der heutigen General-Versammlung der Aktionäre der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde gemäß dem Vorschlage der Direktion eine Dividende von 10 pCt. beschlossen; die Versammlung genehmigte sodann sämmtliche von der Direktion beantragte Neubauten und Zweigbahnen und ermächtigte die Direktion, das dazu erforderliche Kapital durch Ausgabe neuer Aktien oder Obligationen zu beschaffen, wobei die Ueberlassung neuer Aktien an die Inhaber alter Aktien nach Maßgabe des Besitzes mit mäßigem Agio beschlossen wurde.

Dresden, 28. Mai. Die Hochfluth der Elbe hat in voriger Nacht bei 6½ Ellen über Null ihren höchsten Stand erreicht und ist seitdem wieder 1½ Ellen gefallen. Einzelne Dampfer verkehrten wieder versuchsweise; morgen sollen die regelmäßigen Fahrten wieder beginnen.

München, 28. Mai. Der Krankheitszustand des Ministerpräsidenten Graf Hegnenberg-Dux ist nicht unbedenklich, giebt jedoch zu ernstlichen Besorgnissen keine Veranlassung. Mit seiner Vertretung in Besorgung der laufenden Geschäfte ist der Staatsrath von Weber beauftragt.

Ausland.

Wien, 27. Mai. Der Kaiser hat zur augenblicklichen Linderung der Noth in den durch Ueberschwemmungen sehr heimgesuchten Gegenden Böhmens 10,000 fl. aus seiner Privatchatulle bewilligt. Die Zeitungen veröffentlichen einen Aufruf zu Geldsammlungen für denselben Zweck. Die Abgeordneten Böhmens im Reichsrathe beabsichtigen an die Staatsregiernng das Ersuchen zu richten, Staatsgelder zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung Betroffenen disponibel zu stellen.

Wien, 28. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Präsident Mittheilung von dem erfolgten Ableben der Erzherzogin Sophie und gab in seiner Rede dem tiefen Beileid, sowie der steten Loyalität des Hauses Ausdruck. Nachdem das Präsidium die Ermächtigung erhalten, dem Kaiser seiner Zeit das tiefe Beileid des Hauses zu unterbreiten, werden die Sitzungen bis nach erfolgter Beisetzung ausgesetzt.

Lemberg, 28. Mai. Im Bezirke Zolkiew und Grodek sind agrarische Unruhen ausgebrochen.

Bern, 28. Mai. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurde das Entlassungsgesuch des Bundesraths Dr. Dubs genehmigt und demselben für

die geleisteten Dienste der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Wahl seines Nachfolgers soll in der Session im Juli erfolgen.

Brüssel, 27. Mai. Nach dem bis jetzt bekannt gewordenen Resultat der Wahlen in den Provinzen hat Brabant liberal, Antwerpen katholisch, Flandern theils liberal, theils katholisch gewählt.

Brüssel, [illegible]. Mai. Nach dem nun vorliegenden endgültigen Resultat der Wahlen zu den Provinzialräthen ist die Zusammensetzung derselben in den einzelnen Provinzen dieselbe geblieben, mit Ausnahme der Provinz Luxemburg, woselbst die Majorität von der liberalen auf die katholische Partei übergegangen ist. — Der König hat der festlichen Sitzung der Akademie, welche zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens heute stattfand, beigewohnt und bei diesem Anlasse eine Rede gehalten, welche mit allseitiger Begeisterung aufgenommen wurde.

Paris, 28. Mai. In Deputirtenkreisen wurde heute als sicher bezeichnet, Deutschland sei geneigt, Frankreich die Konzession zu machen, je nach erfolgenden früheren Theilzahlungen der Kriegskontribution auch entsprechende frühere Räumungen eintreten zu lassen. Belfort und Toul würden jedenfalls bis zur Zahlung des letzten Restes der Kriegsschuld besetzt bleiben.

Versailles, 27. Mai. Die Nationalversammlung begann heute die Diskussion über das Rekrutirungsgesetz. Chanzy konstatirt, daß zwischen der Regierung und der betreffenden Kommission eine Einigung in dieser Angelegenheit hergestellt sei und erklärt: eine zu sehr ins Einzelne gehende Diskussion der Frage sei unnütz. Der General beschwört die Versammlung, die Vorlage ohne Debatte zu genehmigen. Nachdem Brunet den Entwurf einer längeren Kritik unterzogen, ergreift Trochu das Wort, um hervorzuheben, daß der Verfall der Armee vorzugsweise durch das Nachlassen der Disziplin während des Kaiserreiches herrühre. Er legt der Versammlung ans Herz, wie nothwendig es sei, daß Frankreich sich regenerire, indem es die nationale Erziehung und die Armee durch Disziplin und Decentralisation umgestalte.

Rom, 27. Mai. In der Deputirtenkammer machten der Ministerpräsident und der Justizminister die Mittheilung, das Ministerium werde den Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften entweder noch in der gegenwärtigen Session oder zu Anfang der nächsten der Kammer vorlegen.

London, 27. Mai. Unterhaus. Von Bouverie interpellirt, bestätigt Northcote seine frühere Erklärung, betreffend das von einem amerikanischen Kommissar gegebene Versprechen, daß Seitens Amerika's die indirekten Schadenansprüche dem Genfer Schiedsgericht nicht unterbreitet werden sollten. Nähere Aufschlüsse hierüber könne er erst dann ertheilen, wenn er mit der Regierung und den anderen Kommissären konseferirt habe. Gladstone machte auf eine diesbezügliche Anfrage Disraeli's dem Hause die Mittheilung, daß die Regierung gestern vor der Annahme des Zusatzartikels zum Washingtoner Vertrage und der zu demselben beantragten Amendements durch den Washingtoner Senat amtlich in Kenntniß gesetzt worden ist. Die Berathung der Amendements durch das Kabinet habe Nachmittags stattgefunden. Dieselben erheischen jedoch sorgfältige Erwägung und sei eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die vorgeschlagenen Modifikationen seien vertraulicher Natur, eine Mittheilung derselben daher unmöglich. Falls ein Aufschub für den Zusammentritt des Genfer Tribunals wünschenswerth erscheine, werden sich beide Regierungen daüber verständigen. Die diesseitige Regierung jedoch werde in Beantwortung des von der amerikanischen gemachten Vorschlages keinen Augenblick verlieren.

— In der heutigen Unterhaussitzung gab Gladstone auf eine bezügliche Anfrage Jenkinson's die Erklärung ab, daß das Dubliner Telegramm der „Times", wonach von der Regierung beabsichtigt werde, die gefangenen Fenier demnächst in Freiheit zu setzen, vollständig unbegründet sei.

London, 28. Mai. In dem gestern stattgehabten Meeting der Inhaber spanischer Staatspapiere wurde beschlossen, sich mit dem von der spanischen Regierung gemachten Vorschlag, betreffend den Zahlungsmodus der Coupons, einverstanden zu erklären und den Aufsichtsrath des Vereins der Inhaber ausländischer Staatspapiere zu ermächtigen, mit dem spanischen Finanzminister die nöthigen Arrangements zu treffen; gleichzeitig wurde die Anstellung eines besonderen Agenten in Madrid beschlossen und die Errichtung einer Anglo-Spanischen Bank zur Herstellung direkter Beziehungen zwischen Spanien und den europäischen Geldmärkten in Vorschlag gebracht.

London, 28. Mai. „Reuter's Bureau" wird aus Newyork vom heutigen Tage telegraphirt, daß 4 Dampfschiffe und 40 Segelschiffe, welche sich zum Robbenfischfang an der Küste von Labrador befanden, mit vollständiger Bemannung — durchschnittlich 90 Mann per Schiff — untergegangen sind.

Konstantinopel, 27. Mai. Ein gestern in der griechischen Kirche verlesenes Schreiben des ökumenischen Patriarchen verkündigte über den bulgarischen Patriarchen die Exkommunikation. Gleichzeitig wurde über drei bulgarische Bischöfe das Anathem ausgesprochen.

Washington, 27. Mai. Gutem Vernehmen nach dürfte der Kongreß seine Session noch bis zum 3. Juni ausdehnen.

Provinzielles.

Stettin, 29. Mai. In der gestrigen General-Versammlung der Aktionäre der „Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Germania" gab der die Versammlung leitende Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Herr Geheimer Commercienrath **Brumm**, einen allgemeinen Ueberblick über die Entwickelung des Geschäftes im Jahre 1871 und gedachte mit warmen Worten des im Laufe des verflossenen Jahres verstorbenen Herrn Stadtraths **Köppen**, welcher seit dem Jahre 1864 dem Verwaltungsrathe der Gesellschaft angehörte und bis zu seinem Hinscheiden den Interessen der Letzteren mit unermüdlicher Ausdauer seine Thätigkeit widmete. Demnächst trug der Direktor der Gesellschaft, Herr Dr. **Amelung**, auf Grund des gedruckt vorliegenden, alle Einzelnheiten der Geschäftsentwickelung ausführlich behandelnden Rechenschaftsberichtes, eine Uebersicht der Hauptmomente der geschäftlichen Entwickelung im Jahre 1871 vor, aus der sich ergab, daß nach beendetem Kriege mit der zweiten Hälfte des abgelaufenen Rechnungsjahres der Zugang neuer Versicherungen wieder ein lebhafter war, während die finanzielle Entwickelung des Geschäftes durch die fast überall in Deutschland verheerend aufgetretene Pockenepidemie ungünstig beeinflußt wurde, so daß nur ein reiner Jahresüberschuß von 45,605 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. verblieb. — Nach Verlesung des Berichtes der Revisoren und eines Verzeichnisses der im Besitze der Gesellschaft befindlichen Effekten, ertheilte die Versammlung dem Verwaltungsrathe Decharge und genehmigte die Vertheilung von 30,000 Thlr. (gleich 5 Prozent der auf die Aktien geleisteten Einzahlungen) als Dividende an die Aktionäre, sowie die Gewährung von 3,238 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. (gleich $33\frac{1}{3}$ Prozent) Dividende an die mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die für das Jahr 1871 zu entrichten gewesenen Prämien, wogegen noch 5,576 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. des reinen Ueberschusses der Kapital-Reserve und dem Konto für unvorhergesehene Ausgaben zugeflossen sind. — Das der Reihenfolge nach noch in diesem Jahre ausscheidende Mitglied des Verwaltungsrathes, Herr A. **Haase** hierselbst, wurde wieder gewählt. — Zu Stellvertretern für die Mitglieder des Verwaltungsrathes auf die Dauer der nächsten zwei Jahre, und zwar an Stelle des in den Verwaltungsrath eingetretenen Herrn Rudolph Abel, sowie an Stelle des verstorbenen Herrn Ernst Christian Ziemssen hierselbst wurden die Herren Konsul und Stadtrath Theune und Kaufmann Karl Meister, zu Rechnungsrevisoren für das Jahr 1872 die Herren F. Spiller, C. Greffrath und A. Berg gewählt.

— (**Stadtverordneten-Sitzung** vom 28. d. Mts.) Von dem Herrn Vorsteher wurde ein Schreiben des Herrn Direktors Glagau verlesen, in welchem derselbe seinen herzlichen Dank für die ihm bewilligte Pension ausspricht. — Ferner machte derselbe Mittheilung von einem Schreiben des Herrn Oberpräsidenten, Inhalts dessen die Neuwahl eines Vertreters der Stadt auf dem Provinzial-Landtage sowie eines Stellvertreters für denselben eintreten muß, da die Wahlperiode der jetzigen Mitglieder am 1. September cr. abläuft. Die auf 6 Jahre vorzunehmenden Neuwahlen sollen in nächster Sitzung stattfinden. — Sodann wurde noch ein Schreiben des Provinzial-Schul-Kollegiums verlesen, nach welchem der Ausfall des Nachmittags-Unterrichts in den hiesigen höheren Lehranstalten zunächst *versuchsweise* während der Zeit von Pfingsten bis Michaelis d. J. unter bestimmten Modalitäten genehmigt ist. — Der Herr Baurath Hobrecht hat dem Magistrat ein Gutachten über diejenigen Aenderungen zugehen lassen, welche sein früheres Kanalisationsprojekt für Stettin in Folge neuerer Erfahrungen über Berieselung bedingt. Der Magistrat wünscht nun die Vorberathung dieses Gutachtens durch eine gemischte Kommission, in welche Seitens der Versammlung die für die Kanalisations-Angelegenheit bereits unterm 8. August v. J. gewählten Mitglieder — denen für den inzwischen ausgeschiedenen Herrn Dr. Wasserfuhr Herr Dr. Scharlau hinzutritt — deputirt werden. — Die Versammlung bewilligte: 1) einen Kredit bis zur Höhe von 1500 Thlr. zur Deckung der Kosten für die Reparatur der bekanntlich durch den englischen Dampfer „Cornelia" beschädigten 3. Oderbrücke, 2) die durch Interimistikum der Königlichen Generalkommission für Pommern vom 29. April d. J. im Wege des Ablösungsverfahrens den Pölitzer Einwohnern für entzogene Holz- und Rohrnutzung in den städtischen Brüchern zugebilligte Rente pro 1871 und 72 von jährlich 1002 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., 3) zur Besoldung eines Hülfsaufsehers in der Wussower Forst während der Monate Juni bis incl. September d. J. 50 Thlr., 4) als Entschädigung für eine in Folge theilweiser Abholzung der Wolfshorster Forst nicht mehr ausführbare, mehreren Einwohnern in Wolfshorst kontraktlich zustehende Weideabfindung, pro 1872 27 Thlr., 5) als Entschädigung an den Forstaufseher Held in Friedensburg für die in Folge Benutzung einer ihm verpachteten Wiese zum Holztransport demselben entzogene Grasnutzung 3 Thlr., 6) die Verbesserung der Gehälter der beiden Collaboratorstellen an der Friedrich-Wilhelms-Schule von resp. 450 und 400 Thlr. auf resp. 550 und 500 Thlr., 7) für den Ankauf und die Pflasterung eines 523 □F. großen Terrains des Grundstücks Heinrichsstraße Nr. 7 zur Verbreiterung der Pölitzerstraße 147 Thlr. 5 Sgr., überwies ein Gesuch des Besitzers des Hauses Roßmarktstraße Nr. 15, Herrn Elsasser, wegen Bewilligung der Kosten für die Beseitigung eines vor seinem Hause befindlichen Kellereinganges auf Grund der bereits früher ergangenen ablehnenden Bescheidungen dem Magistrat zu gleichem Zwecke, wählte den Kaufmann Ribbeck, Turnerstraße 11, zum Vorsteher der 21. Armen-Kommission, lehnte die Ausübung des Vorkaufsrechtes bezüglich des Grundstücks Verbindungsstraße Nr. 3 und der Müller'schen Kolonistenstelle in Wolfshorst ab, genehmigte auf den Antrag des Kaufmanns Voigt die Uebernahme der Pflege mehrerer Familiengrabstellen auf dem städtischen Begräbnißplatze für die gesetzliche Zeitdauer des Bestehens derselben Seitens der Stadt gegen Zahlung von 500 Thaler an die Armen-Kasse und nahm Kenntniß von einer Nachweisung der in der Zeit vom 19. März bis 30. April cr. von der Versammlung außerhalb des diesjährigen Etats ausgesprochenen Geldbewilligungen. Danach beträgt der Mehrbedarf über den Etat innerhalb jener Zeit 19,789 Thlr. und innerhalb der ersten 4 Monate des Jahres überhaupt 134,775 Thlr. — In Folge einer Petition der Lehrer der drei höheren städtischen Lehranstalten wegen Bewilligung des Durchschnittsgehaltssatzes, wie solcher für die unter Staatsverwaltung stehenden gleichartigen Anstalten durch den Normalbesoldungs-Etat bereits besteht, werden nach den Anträgen des Magistrats und der Finanz-Kommission zur Erfüllung jenes Satzes der zum höheren Schulamt qualifizirten Lehrer der Friedrich-Wilhelmsschule 700 Thlr. pro anno vom 1. Juli d. J. ab bewilligt. Außerdem gelangt ein Zusatzantrag des Herrn **Reimarus**, dahin gehend: „den Magistrat zu ersuchen, nach vollendeter Reorganisation des Stadtgymnasii und der neuen Reallehranstalt der Versammlung eine weitere Vorlage zu machen, um dann auch den Lehrern dieser Anstalten eine gleiche Wohlthat wie den Lehrern der Friedrich-Wilhelms-Schule zuzuwenden", zur Annahme.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung beschloß die Versammlung eine namhafte Aufbesserung der Gehälter der **Elementarlehrer** an den städtischen Volksschulen, welche sich jährlich auf über 6000 Thaler belaufen dürften. Danach sollen: 1) sämmtliche sieben Gehaltsstufen durchschnittlich um 50 Thlr. erhöht werden, so daß das Gehalt der untersten Stufe 300 Thlr., dasjenige der höchsten 550 Thlr. betragen wird. Das Maximalgehalt der Hauptlehrer beträgt künftig 750 Thlr.; 2) beschloß die Versammlung, das Gehalt der wissenschaftlichen Lehrer an der höheren Töchterschule, der Herren Schridde, Dr. Kühne, Dr. v. Boguslawski, um je 100 Thlr., das des höchstbesoldeten Lehrers der Anstalt, Hrn. Dr. Schirrmeister, von 1050 auf 1100 Thlr. zu erhöhen; 3) das Gehalt der drei Lehrerinnen an derselben Anstalt, der Damen Gunkel, Sonnenberg, Cataneo, sowie des Fräulein Oestmann von der gehobenen Töchterschule wurde von 250 auf 300 Thaler erhöht und diese Zulage als eine persönliche bewilligt; 4) das Gehalt des Zeichenlehrers Herrn Runge wurde um 110 Thlr. erhöht; 5) das Gehalt des Herrn Rektor Lätsch von der gehobenen Töchterschule wurde von 800 auf 1000 Thlr. erhöht exkl. einer Wohnungsentschädigung von 200 Thlr.; ebenso wurde das Gehalt des Herrn Rektor Hellert von 800 auf 900 Thlr. erhöht; 6) das Gehalt der Schulwärter wurde um je 20 bis 24 Thlr. erhöht; 7) beschloß die Versammlung, daß sämmtliche Gehaltserhöhungen vom 1. Juli d. J. ab in Kraft treten sollen.

— Die oberste Postbehörde hat auf Grund einer während der drei Tage vom 15. April, 7 Uhr Morgens, bis zum 18. April, 7 Uhr Morgens, stattgehabten Zählung der Personen, welche bei den deutschen Reichspostanstalten behufs des Postverkehrs sich eingefunden haben, die Durchschnittszahl dieser Personen für einen Tag feststellen lassen. Demnach stellt sich für **Stettin** der Prozentsatz auf $7{,}_5$ der Bevölkerung.

— Mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 18. März c. ist dem Herrn Polizeipräsidenten v. **Warnstedt**, dem Buchhändler Hrn. v. d. **Nahmer** und dem Kommerzienrath Herrn Joh. **Quistorp** hierselbst der Kronenorden 3. Klasse, ferner den Herren: Stadtverordneten **Greffrath**, Stadtrath **Rink**, Dr. **Brandt**, Dr. **Jütte**, Kaufmann **Lichtheim** und Kaufmann Gust. **Schreiber** hier der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Gestern wurde der Mechanikus Max Groß von hier verhaftet. Derselbe wohnte als Chambregarnist bei einer Wittwe in der Wilhelmstraße und stahl vor einigen Tagen in Abwesenheit seiner Wirthin derselben mittelst Nachschlüssel vom verschlossenen Boden für etwa 40 Thlr. Kleidungsstücke, die er demnächst bei einem hiesigen Althändler für 9 Thlr. versetzte. Außerdem ist G. geständig, bereits vor etwa 4 Wochen einer durchreisenden Dame auf dem hiesigen Bahnhofe deren Reisekoffer in einem unbewachten Augenblick gestohlen und die in demselben befindlich gewesenen Kleidungsstücke ebenfalls bei hiesigen Pfandleihern versetzt zu haben.

Stargard, 28. Mai. Vorgestern reiste die Fürstin Bismarck mit ihrer Tochter, von **Varzin** kommend, hier wieder durch und empfing in ihrem Salonwagen den Besuch einer hier wohnenden Cousine, der Frau v. **Salmuth**, welche das Fürstenpaar bereits auf der Hinreise nach Varzin begrüßt und einen Blumenstrauß überreicht hatte. Wir hätten des letzteren Umstandes nicht Erwähnung gethan, wenn nicht Berliner Blätter denselben irrthümlich dargestellt hätten. Letztere erzählen nämlich, daß der Fürst, als ihm von einer Dame ein Blumenstrauß überreicht werden sollte und er diesen in Empfang nehmen wollte, in seinem Salonwagen eingeschlossen gewesen wäre und erst ein herbeigerufener Schlosser die Thüre hätte öffnen müssen, indem sie dabei an die auf dem Belgarder Bahnhofe vor Jahren passirte Geschichte erinnern. Wahr hieran ist nur, daß, als der Fürst Frau v. Salmuth in den Wagen nöthigte und hierbei die Thüre seines Salonwagens selbst öffnen wollte, diese seinen Bemühungen nicht sofort nachgab und erst durch einen in der Nähe stehenden Eisenbahnarbeiter von außen geöffnet wurde.

** **Gollnow**, 24. Mai. Das Comité der Invaliden-Stiftung „Nationaldank" hat die aus der Veteranen-Lotterie gezogenen und nicht abgeforderten Gewinne, deren Zahl sich auf einige Tausend im Werthe von 5—15 Sgr. beläuft, der hiesigen städtischen Verwaltung überwiesen. Dieselben werden jetzt versteigert und der Erlös, der ein ziemlich beträchtlicher zu werden verspricht, fließt der Armenkasse zu. — Das Schützenfest verlief in üblicher Weise. Als „König der Schützen" ging der Zimmermeister Kurt hervor. — Das schwere Gewitter am vergangenen Freitage hat einen Schafstall auf dem benachbarten Gute „Papiermühle" zerstört; dem Besitzer ist eine Entschädigung von 1400 Thalern dafür zu Theil geworden. Die durch Hagelschlag verwüsteten Feldmarken in der Umgegend sind wieder mit Hafer besäet worden. Die Versicherung gegen Hagelschaden würde eine allgemeinere sein, wenn die Prämien nicht so hoch wären, daß eine 3—4jährige Zahlung dem erlittenen Schaden fast gleich kommt.

= **Cöslin**, 27. Mai. Am 21. Mai versammelte sich die dritte, alljährlich am 3. Pfingstfeiertage in Cöslin tagende „freie Lehrer-Konferenz", diesmal von etwa 130 Lehrern besucht. Wenn schon alle Konferenzen befruchtend wirken, so sind es doch besonders die „freien", nicht von einem Vorgesetzten geleiteten, welche man stets mit Segen besucht, vorausgesetzt, daß die Richtung des von der Konferenz gewählten Vorstandes keine schiefe ist. Es ist zu bedauern, daß sich an der Konferenz nicht noch mehr Lehrer und Pastoren betheiligten. Hoffentlich wird das Beispiel Einiger zur Nachahmung sowohl bei Schul-Inspektoren als auch Lehrern wirken. Vielleicht erleben wir es noch, daß die Konferenz eine Macht wird, der sich namentlich Geistliche und Lehrer nicht werden ohne Schaden entziehen können. Es wurden drei Punkte der Tagesordnung gemäß erledigt. Zunächst wurde über die Behandlung des Lesebuchs, sodann über die Küsterfrage, endlich über die Bildung von Kreis-Lehrer-Vereinen verhandelt und zuletzt als Zugabe etwas über das Gnadenquartal beigebracht. Hiernach konstituirte sich die Versammlung als ein Lehrerverein des Cösliner Regierungsbezirks, mit dem Wunsche, sich dem preußischen Landes-Lehrerverein anzuschließen. Zu beklagen ist es, daß auf den durch Stimmenmehrheit unterstützten Antrag, die Konferenz nächstes Jahr in Stolp abzuhalten, vom Vorstande eigenmächtig Cöslin als Versammlungsort festgesetzt wurde. Es hat das namentlich die entfernter wohnenden Lehrer sehr befremdet, der Konferenz also sicher geschadet. Gewiß dürfte solch' eine Handlungsweise nicht geeignet sein, die Lebensfähigkeit der Konferenz zu sichern und zu stärken.

Literarisches.

Der Deutsche in Rußland. Preis 12 Sgr. Das kleine Buch giebt zunächst eine kurze Grammatik und außerdem die wichtigsten Vokalen, Redensarten und Gespräche, welche der Reisende gebraucht. Das Buch ist überaus praktisch und bequem eingerichtet und dürfte jedem, der Russisch erlernen oder sich wenigstens eine Zeitlang in Rußland aufhalten will, eine sehr willkommene Gabe sein.

Börsenberichte.

Stettin, 29. Mai. Wetter schön. Wind N. Barometer 28" 5"'. Temperatur Mittags + 15 ° R.

An der Börse.

Weizen etwas fester, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 68—72 Rt., besserer 73—78 Rt., feiner 79—81 Rt., per Mai-Juni 81 Rt. bez., per Juni-Juli $80\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Juli-August $79\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., per September-Oktober $75\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco geringer 47—48 Rt., besserer 49—50 Rt., feiner 51—52 Rt., per Mai-Juni $51\frac{1}{2}$ Rt. Br., per Juni-Juli $51\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Juli-August $52\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., per August-September $52\frac{1}{2}$ Rt. Gd., per September-Oktober $52\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität 43—48 Rt.

Hafer matt, loco per 2000 Pfund nach Qualität 40 bis 46 Rt., per Mai-Juni $45\frac{3}{4}$ Rt. Br., per Juni-Juli $45\frac{3}{4}$ Rt. Br., per September-Oktober 44 Rt. bez.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco Futter- 43—46 Rt., Koch- 47—48 Rt.

Rüböl still, per 200 Pfund loco 25 Rt. Br., Mai 24 Rt. bez., per September-Oktober $23\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Spiritus flau, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23 Rt. bez., pr Mai-Juni und per Juni-Juli 23 23—$22\frac{23}{24}$ Rt. bez., per Juli-August $23\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ Rt. bez., per August-September $22\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., per September-Oktober $20\frac{1}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{6}$ Rt. bez.

Angemeldet: 3000 Centner Weizen, 600 Centner Hafer.

Regulirungs-Preise: Weizen 81 Rt., Roggen $51\frac{1}{2}$ Rt., Hafer $45\frac{3}{4}$ Rt., Rüböl 24 Rt., Spiritus 23 Rt.

Landmarkt:

Weizen 82—88 Rt., Roggen 48—53 Rt., Gerste 40—43 Rt., Hafer 32—35 Rt., Erbsen 52—54 Rt., Kartoffeln 12—17 Rt., Heu pr. Ctr. $22\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh per Schock 7—9 Rt.

Die Erben von Wollun.

Von
Ernst Fritze.

(Fortsetzung).

Nachdem der wackere Kriegsheld sich vergeblich bemüht hatte, sein ungetreues Gedächtniß auf den so nahe liegenden Auftrag der Majorin zu bringen, beschloß er, beiläufig der jungen Dame, die durch ihre Großmutter mit ihm verwandt war, eine Visite zu machen und ihr in Ermanglung anderer Gründe, Grüße von der Majorin auszurichten. Er hatte dann sein gegebenes Wort einigermaßen gelöst und sprach sich im Bewußtsein seines guten Willens von allen andern Verpflichtungen frei.

Danach geschah es denn eines Morgens nach abgehaltener Parade, daß sich der Obristwachtmeister von Wollun im vollen Paradeschmuck, geschmückt mit den vielen Orden, die ein Zeugniß seiner Tapferkeit als Jüngling waren, im Hause der Doktorin Burbach einstellt und die ganz verwirrt entzückte Hausjungfer um Meldung beim Fräulein Burbach bat.

Die Jungfer lief, in froher Bestürzung über den schönen Offizier, pfeilgeschwind in's Zimmer ihrer Dame, woselbst Hedwig einsam am Fenster träumte, und entledigte sich des ihr gewordenen Befehles. Zitternd erhob sich das junge Mädchen von ihrem Sitze, und alle Ritterromane, die sie jemals in ihrem jungen Leben gehört und geträumt, liefen durch ihr aufgeregtes Gehirn, um die Verwirrung in ihr vollständig zu machen.

Ihre Mutteer war nicht zu Haus. Ihre Stiefschwester Lisbeth bewohnte seit dem Tode ihres Vaters sein Zimmer das im andern Flügel des Hauses, ganz abgesondert von den Familienzimmern lag. Die tröstliche Anwesenheit derselben war mithin nur auf auffallende Weise zu bewerkstelligen. Daß der Reiteroffizier nicht sie, sondern gerade ihre Stiefschwester besuchen und mit seiner Gegenwart beglücken wolle, fiel ihr unglücklicherweise gar nicht ein.

Also Fräulein Hedwig erhob sich und rüstete sich mit allem nur aufzutreibendem Muthe zu einer Zusammenkunft mit dem, der in ihrer Phantasie auf Flügeln der Liebe kam, um sich der Dame seines Herzens ritterlich zu Füßen zu legen.

Mädchenphantasien können in einem Momente mehr Liebesgeschichten denken und Liebesscenen aufführen, als ein vernünftiger Mensch glaubt, und jedes sechzehnjährige Mädchen ist von ihrer Unwiderstehlichkeit überzeugt, sobald sich das Bild eines Mannes in ihre jugendliche Aufregung einschleicht.

Alles zu beschreiben, was Hedwig sich in dem ganz kurzen Zwischenraume dachte, der die Anmeldung eines ihrer ritterlichen Ideale und seinen Eintritt trennte, würde ans Lächerliche grenzen, deshalb ist es gerathener sie unter der Nachwirkung ihrer absurden Gedanken sogleich dem Obristwachtmeister gegenüber zu stellen.

Sie fand nicht so viel Kraft und Geschick in sich vor, um mit Anstand die Mitte des Zimmers zu behaupten. Alle die guten Lehren, welche sie über Anstand und Sitte vernommen, verflogen in ihrem Geiste, und sie setzte den allerungeschicktesten Knix, den man sich denken kann, zur stummen Empfangnahme ihres Ritters hin.

Eben so stumm betrachtete sich der Obristwachtmeister das kleine Figürchen der Dame, die noch hart an der Grenze der Kindheit zu stehen schien.

„Ein plebejisches Gesicht," dachte er mit lächelnder Geringschätzung zu ihr niedersehend. „Durchaus nicht Wollun'sches! Schöne Augen, aber sonst höchst plebejisch! Gewiß geistig verkümmert!"

„Sie erlauben, mein Fräulein," sprach er dann laut, „daß ich mich als Bevollmächtigter Ihrer Großmutter vorstelle, um Ihnen die herzlichsten Grüße dieser würdigen Dame zu überbringen."

Schon beim ersten Worte hatte sich Fräulein Hedwig bis zu einem Blicke in das bärtige Gesicht des Offiziers ermuthigt, und nach diesem einzigen Blicke war ihre Verwirrung ziemlich schnell in Verwunderung übergegangen. Sie fand diesen Ritter zu alt und zu verständig für ihre phantasievollen Gedanken. Ihre Fassung stellte sich seltsamerweise sehr rasch her, und mit derselben kehrte ihr kecker Muthwille zurück.

„Meine Großmutter?" wiederholte sie, noch schwankend in ihren wogenden Empfindungen.

„Ja, mein gnädiges Fräulein, Ihre Großmutter, in so fern die Dame, wie Sie wissen werden, Ihren Großvater geheirathet hat," erläuterte der Obristwachtmeister launig.

„Sie scherzen wohl mit mir, mein Herr," sprach Hedwig, nun völlig Herrin ihrer Sinne, aber nicht im Stande sich diese Geschichte zu erklären.

„Wie könnte ich mir einen Scherz mit einer Dame gestatten, die ich zum erstenmale zu sprechen das Vergnügen habe! Ich habe wirklich den Befehl von Ihrer Frau Großmutter erhalten, Sie aufzusuchen, Sie zu grüßen und —,"

Er stockte, weil er nichts weiter wußte. Hedwig lachte im kindhaft dreist in's Gesicht.

„Ich habe ja gar keine Großmutter mehr, mein Herr!" sprach sie.

Der Obristwachtmeister runzelte leicht die Stirn.

„Mögen Sie es nehmen, wie Sie wollen, mein gnädiges Fräulein," entgegnete er frostig. „Es ist allerdings im eigentlichen Sinne des Wortes Ihre Großmutter nicht, allein ich meine, die Gesinnungen möchten den mangelnden Grad der Verwandtschaft ersetzen."

Hedwig verstand kein Wort, von dem, was er sagte. Sie schwieg und sah ihn erwartungsvoll an.

„Vielleicht, um die vorherrschende Kälte Ihres Gemüthes zu mildern, hat sie gewünscht, daß ich Sie aufsuchen solle. Ich habe mich auch sehr gern diesem Auftrage unterzogen, und bitte Sie inständigst, sich nicht gegen eine Dame zu erbittern, die ein Engelsgemüth besitzt."

„Hier waltet ein Irrthum vor," dachte Hedwig, verfiel jedoch nicht im Entferntesten darauf, daß dieser Offizier, dessen Name natürlich von der Hausjungfer weder verstanden noch begriffen war. in Verbindung mit ihrer Stiefschwester zu bringen sei.

„Meine Großmutter ist längst todt," sagte sie nun, entschlossen den Irrthum aufklären zu helfen.

„Das weiß ich!" erwiederte der Obristwachtmeister barsch.

„Dann ist es mir nun so unerklärlicher, wie Sie von meiner Großmutter Grüße bringen wollen?" fiel sie keck und muthwillig ein.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Margarethe von Berg mit dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Platen (Dubkevitz—Benz). —
Gestorben: Stadt-Kornmesser Heinr. Fichtner (Stettin). — Korbmachermstr. Wilh. Bielcke (Stettin). — Segelmachermstr. Carl Mertel (Stettin). —

Stettin, den 6. Mai 1872.

Bekanntmachung.

Bei der heute nach Maaßgabe der §. §. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung der Rentenbanken im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten 42. öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse **a.** aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgeloosten Pommerschen Rentenbriefe in koursfähigem Zustande mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie III. Nr. 13 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. Oktober 1872 ab, in unserm Kassenlokale gr. Ritterstraße Nr. 5 in Empfang zu nehmen.

Dies kann, soweit die Bestände der Kasse ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen, vom Zahlungs- bis zum Fälligkeitstage.

Vom 1. Oktober 1872 ab, hört jede fernere Verzinsung dieser Rentenbriefe auf.

Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschriftsmäßigen Quittung auf der Post an unsere Kasse einzusenden, worauf auf Verlangen die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

In dem Verzeichnisse **b.** sind die Nummern der bereits früher ausgeloosten Rentenbriefe, welche noch nicht zur Zahlung präsentirt sind, resp die Nummern derjenigen Rentenbriefe, deren Verjährung am Schlusse des Jahres 1871 eingetreten ist, abgedruckt. — Die Inhaber der betreffenden Rentenbriefe werden zur Vermeidung ferneren Zins-Verlustes an die Erhebung ihrer Kapitalien erinnert, und darauf aufmerksam gemacht, daß nach §. 44 des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 die aus den Fälligkeitsterminen vom 1. April und 1. Oktober 1862 verloosten Rentenbriefe mit dem Schlusse dieses Jahres verjähren.

Verzeichniß a.

Littr. A. zu 1000 Thlr.

Nr. 177, 400, 484, 1016, 1120, 1131, 1165, 1454 1773, 1856, 2081, 2152, 2228, 2380, 2442, 2642, 2915 2999, 3089, 3188, 3242, 3463, 3531, 3639, 4030, 4050, 4416,

Littr. B. zu 500 Thlr.

Nr. 341, 522, 562, 671, 878, 910, 1005,

Littr. C. zu 100 Thlr.

Nr. 229, 316, 578, 819, 826, 880, 1091, 1381, 1629, 1754, 1955, 2172, 2276, 2594, 2612, 2675, 2676, 2892, 3279, 3354, 3493, 3570, 3574, 3758, 4088, 4322, 4425, 4526, 4816, 4893, 5318, 5535, 5595, 5596, 5820,

Littr. D. zu 25 Thlr.

Nr. 6, 230, 414, 867, 926, 1947, 1997, 2005, 2042 2174, 2350, 2368, 2414, 2711, 3191, 3437, 3439. 3449 3637.

Littr. E. zu 10 Thlr.

Sämmtliche Rentenbriefe Littr. E. sind ausgeloost resp. gekündigt.

Verzeichniß b.

der bereits in früheren Terminen ausgeloosten noch rückständigen Pommerschen Rentenbriefe.

Littr. A. zu 1000 Thlr.

1. Oktober 1868 Nr. 87.
1. April 1870 Nr. 3773.
1. Oktober 1870 Nr. 169, 844, 2389,
1. April 1871 Nr. 666, 1154,
1. Oktober 1871 Nr. 1890.

Littr. B. zu 500 Thlr.

1. Oktober 1869 Nr. 1025, 1126.
1. Oktober 1870 Nr. 227, 447.
1. April 1872 687.

Littr. C. zu 100 Thlr.

1. April 1867 Nr. 1468.
1. Oktober 1867 Nr 2048, 2299, 4746, 5618.
1. April 1868 Nr. 2504, 4592.
1 Oktober 1868 Nr. 408, 2517, 5012,
1. April 1869 Nr. 2232, 2800, 3461, 4305, 5499.
1. Oktober 1869 Nr. 1951, 2366. 3696,
1. April 1870 Nr. 315, 324, 432, 911, 1072, 1572, 2349, 3051, 4954.
1. Oktober 1870 Nr. 1025, 1117, 1264, 2417, 2459, 2735, 2924, 4101, 4328, 5333.
1. April 1871 Nr. 1051, 1267, 1667, 2650, 3690 5472.
1. Oktober 1871 Nr. 338, 901, 1197, 1410, 2472, 3049, 4058, 4892, 5699.
1. April 1872 Nr. 220, 776, 1612, 1656, 1756, 2527, 2604, 2831, 3056, 3118, 4170, 4950

Littr. D. zu 25 Thlr.

1. April 1863 Nr. 3083.
1. Oktober 1863 Nr. 912.
1. April 1867 Nr. 735, 3896.
1. Oktober 1867 Nr. 842, 947, 1594, 2106.
1. April 1868 Nr. 734, 2382, 3413,
1. Oktober 1868 Nr. 848.
1. April 1869 Nr. 1223, 1536.
1. Oktober 1869 Nr. 820, 1719, 1982, 3643,
1. April 1870 Nr. 1405, 1742, 1749, 2533.
1. Oktober 1870 Nr. 746, 833, 901, 1724, 2778, 3071,
1. April 1871 Nr. 1337.
1. Oktober 1871 Nr. 597, 599, 1902,
1. April 1872 Nr. 28, 550, 1024, 1569, 1717, 3832, 3862, 3895, 3907, 3932

C. Verjährte Rentenbriefe

aus dem Fälligkeitstermin pro 1. April 1861
Littr. E zu 10 Thlr. Nr. 1053.
aus dem Fälligkeitstermin pro 1. Oktober 1861
Littr. E. zu 10 Thlr. Nr. 4300.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Pommern.

Edictalcitation.

Die sämmtlich ihrem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Erben u. Erbnehmer des hierselbst am 17. Januar 1860 verstorbenen Partikuliers **Carl Aug Dörner,** werden hiermit aufgefordert, zur Begründung ihrer Erbansprüche sich persönlich oder durch einen gesetzlich legitimirten Bevollmächtigten spätestens in dem auf den

3. März 1873, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls der Nachlaß des gedachten Dörner als herrenloses Gut dem Fiskus zuzusprechen.

Als Vertreter werden die Rechtsanwälte **Wolf** und **Rehbe** in Frankfurt a. O. vorgeschlagen.

Müncheberg, den 21. Mai 1872.

Königl. Kreisgerichts-Kommission I.

Bilanz
der gemeinnützigen Baugesellschaft am 31. Dezember 1871.

Activa.

1.	Kostenpreis der 6 Gesellschaftshäuser nach Abschreibung von ½ % jährlicher Abnutzung		Rthlr. 91,920 — Sgr. — Pf.
2.	Bestand des Effekten-Conto		" 16,559 11 " 3 "
3.	Kassen-Bestand		" 168 25 " 9 "
	Summa		Rthlr. 108,649 7 Sgr. — Pf.

Passiva.

1.	879 Actien a 100 Rthlr.	Rthlr. 87,900 — Sgr. — Pf.	
2.	Reservefonds	" 10,339 17 " 1 "	
3.	Amortisations-Conto	" 7,200 — " — "	
4.	laufende und rückständige Zinsen	" 2,002 — " — "	Rthlr. 107,441 17 Sgr. 1 Pf.
	Ueberschuß pro 1871 =		Rthlr. 1,206 19 Sgr. 11 Pf.
	davon nach §. 4 der Statuten		
1.	zur Amortisation	Rthlr. 600 — Sgr. — Pf.	
2.	zum Reservefonds	" 606 19 " 11 "	Rthlr. 1,206 19 Sgr. 11 Pf.
	und stellen sich die **Passiva** demnach wie folgt:		
1.	879 Actien a 100 Rthlr.	Rthlr. 87,900 — Sgr. — Pf.	
2.	Reservefonds	" 10,946 7 " — "	
3.	Amortisations-Conto	" 7,800 — " — "	
4.	laufende und rückständige Zinsen	" 2,002 — " — "	Rthlr. 108,648 7 Sgr. — Pf.

Reservefonds.

Derselbe betrug am 31. December 1870		Rthlr. 9,849 17 Sgr. 1 Pf.
dazu kamen in 1871:		
an Zinsen	Rthlr. 490 — Sgr. — Pf.	
und vom Ueberschuß	" 606 19 " 11 "	Rthlr. 1,096 19 Sgr. 11 Pf.
mithin Bestand		Rthlr. 10,946 7 Sgr. — Pf.

Stettin, den 27. Mai 1872.

Der Vorstand der gemeinnützigen Baugesellschaft.
Steinicke. Behnke. Balsam. Wolfram.

Stahlbad Lobenstein (Reuss)*,

1503 F. h. — 20 Mai. — 20 Sept. — Eis. St. Reuth, Hof Einsicht.
Waldreise, malerische Berglandschaft Süd Thüringens mit **mildem Klima,** kräftige Wald- und Gebirgsluft. Parkartiger Kurgarten Starke Stahlquellen (in 1 Pf. W. 2,34 Cgr. kohlens Eisen). **Schwarz'sche Stahl-, Moor-, Sand-, Dampf-, Kiefer- u. Wasserbäder u. A., Douchen** gegen Schwäche, Blutarmuth, Frauenkr., Haut- und Nervenleiden, Gicht und Rheuma, Harn- und Luftorgank . (**Kieferinhalationen** gegen **Asthma**) Milchkur Erholungsaufenthalt. Sommerfrische für Kinder. Billige Bade- und Logiepreise. Auskunft u. Broschüre durch **Dr. Aschenbach,** Badearzt, und **Rudolf Mosse** in Berlin.
*** Nicht zu verwechseln mit Bad Liebenstein.**

Wasserheilanstalt Königsbrunn,

Station Königstein, sächs. Schweiz.
Dir. Dr. Putzar.

„Der Wundersaft."

Wie **Liebig's Fleisch-Extract** auf Nahrung berechnet, so ist der Wundersaft ein auf Heilkraft berechneter **sorgfältig gewonnener Kraftauszug** aus **Kräutern.** Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und **sicheres** Hilfsmittel für **Hals-, Brust-** und **Lungenleidende, Hauptstärkungsmittel** für **Greise, Reconvalescenten, Schwächlinge** jeder Art, insbesondere für **Geschlechtsschwäche.**

Zur Hebung aller **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden** wie **Blutarmuth** giebt absolut kein anderes besseres Mittel. Der **Wundersaft** ist in **5 Nummern** vorhanden, welche von einander gänzlich **verschieden sind** und nur diejenigen Pflanzenstoffe enthalten, in welche die Natur eine **wunderbare** Heilkraft gelegt hat. Wie allgemein bekannt, werden von allen Aerzten bei innern Leiden **Extrakte aus Pflanzenstoffen** verordnet. Der Wundersaft ist nun solch ein **Extrakt.**

Die Bestandtheile der einzelnen Nummern sind mit Fachkenntniß dem Pflanzenreiche entnommen und zu einer Composition vereinigt, von welcher man ohne zu übertreiben behaupten kann, daß sie die größte Sensation hervorrufen wird.

Nachstehendes Gutachten des **Dr. Theobald Werner** zu **Breslau** dürfte die Güte des Wundersaftes konstatiren. Daß dieses Attest **kein erkauftes** oder **extra honorirtes** ist, wird Herr **Dr. Werner** jederzeit bestätigen event. **eidlich** erhärten müssen. Ich stelle den Wundersaft **jeder Autorität der Medicin** oder **wahrheitsliebenden** Fachmännern Begutachtung zur Verfügung, da ich **im Voraus** überzeugt bin, daß das Resultat einer solchen Untersuchung nur ein **günstiges** sein kann.

Der **Wundersaft** wird **vorzugsweise** gegen folgende Krankheiten anzuwenden sein:
Nr. 1. bei **Gicht, Reißen** und **Kopfkolik,**
„ 2 bei **Brust- und Lungenleiden** als da sind: **Bluthusten, hectisches Fieber, Athemnoth, Lungenschwindsucht** 2c.,
„ 3 bei **Magen-** und **Unterleibsleiden,** als **Magen-, Darm-** und **Bronchial-Katarrh** wie **Hämorrhoidalleiden,**
„ 4 bei **Krämpfen** und **Fallsucht** (Epilepsie),
„ 5 gegen **Geschlechtsschwäche** bei **Jung** und **Alt,** bei **Pollutionen, Impotenz, Weißfluß, Unfruchtbarkeit** und **Bleichsucht.**

Der **ächte Wundersaft** ist **nur bei mir** und in den von mir bekannt gemachten Niederlagen zum Preise von **1 Thlr.** pro Flasche zu haben.
Weitere Niederlagen werden errichtet.

Johann Zeidler — Berlin,
Adalbertstraße Nr. 1.

Auf Wunsch des Herrn **Johann Zeidler** zu **Berlin;** Adalbertstraße Nr. 1, habe ich die **von ihm bereiteten 5 Heilmittel,** welche derselbe **„echten Wundersaft"** nennt und durch **verschiedene** Nummern unterscheidet, in meinem analytisch-chemischen Laboratorium genau analysirt.

Die Mittel bestehen aus einer Lösung von festem Zucker und je nach den Nummern verschiedenen **vegetabilischen** Extraktionen, deren **erfolgreiche** Wirkung gegen die in der Gebrauchsanweisung bei den einzelnen Nummern angegebenen Leiden zum größten Theil **schon längst** beobachtet wurde. So sind die **Nr. 1** zugesetzten Extractionen von Vegetabilien besonders **wirksam** gegen **Gicht** und **Rheumatismus, Nr. II.** lindert **Brust-** und **Lungenleiden, Nr. III.** regt die Thätigkeit der **Magennerven** und dadurch die **Verdauung** an, **Nr. IV.** enthält Stoffe, die sowohl in der **Medizin** wie als **Hausmittel schon längst** mit Erfolg gegen **Krämpfe** in Anwendung gebracht wurden. **Nr. V.** wirkt **bluterzeugend** und **befördert** die **Säftebildung.**

In **allen fünf Präparaten** ist der oft **unangenehme** Geschmack der betreffenden Vegetabilien in kunstgerechter Weise durch Zucker **umhüllt.** Jedes **einzelne** Präparat zeugt von **fachgemäßer** Bereitungsweise. Die verwendeten Extraktionen sind **von bester Beschaffenheit.**

Breslau, im April 1872.

Der Direktor des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums.
Dr. Theobald Werner.

Warnung.

Von einem gewissen **Ernst Rehfeld,** Berlin, Kransenstr. 38, wird seit einiger Zeit unter dem Namen **„Wundersaft"** ein aus weißem Syrup, Peffermünz-Thee und rothem Farbestoff bestehendes Machwerk in den Handel gebracht, welches zu jenen Präparaten gehört, die sofort auftauchen, sobald eine gute Sache Anklang findet. Der Name J. Liebig steht in keinem Zusammenhange mit dem Professor Justus von Liebig und wird Rehfeld's Machwerk auch in keinerlei Beziehung von Herrn von Liebig protegirt.

CARLSBADER
Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brunnen.
Carlsbader Pastillen und Salze.

Carlsbad. Durch seine aussergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von Fällen steht das natürliche **Mineralwasser** von **Carlsbad** oben an der Reihe aller **medicinischen Mineralwasser.**

Besonders bei Krankheiten des **Magens,** des **Darms,** der **Leber,** der **Milz,** der **Nieren,** der **Urin-Organe,** der **Prostata,** der **Zuckerkrankheit,** bei **chronischen Krankheiten** der Gebärmutter und bei **Gicht** ist der Gebrauch der **Carlsbader Wasser** besonders zu empfehlen.

Man nimmt das **Carlsbader Wasser** zu Haus auf dieselbe Weise, als am Brunnen. Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Flasche, die man warm oder kalt mit Zwischenräumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder auch zu Haus, oder im Bett. Um die purgirende Wirkung des **Carlsbader Wassers** zu verstärken, wird demselben ein Theelöffel **Sprudelsalz** zugeführt.

Kalt gebraucht ist das **Mineralwasser** von **Carlsbad** mehr auflösend, als warm.

Franzensbader
Mineralmoor, Eisenmoorsalz u. Lauge

zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von
Mattoni & Comp. in Franzensbad,
als Ersatzmittel für Eisenmoorbäder und zu Vor- und Nachkuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen **chronischen Krankheitszuständen,** in welchen **Blutarmuth, mangelhafte Blutbildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in allen Funktionen,** als Ursache oder Folgen auftreten.

Giesshübler Sauerbrunn
„König Otto's Quelle bei Carlsbad.
Reinster alkalischer Säuerling.
Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die
Giesshübler Brunnenverwaltung
Mattoni & Knoll in Carlsbad.
Brochüren, Preiscourante etc. gratis.

Fabrik eiserner Dächer, Treppen, Thüren, Treibhäuser, **Jalousien, Bettstellen,** und jeder Eisenconstruction. — Kornreinigungs-Maschinen.	Bau- und Kunstschlosserei **J. Gollnow** Stettin.	Fabrik feuer- u. diebessicherer eiserner **Geldschränke.** — Drehrollen neuest. Construction, Strassen-, Garten-, und Balcon-Gitter, Electrische Glockenzüge.
Fabrik vor dem Königsthor am Wege nach Grabow.	**Lager** von Eisenbahnschienen u. Trägern	**Comtoir und Lager** Pelzerstrasse 2

Pommersche schwere Wollsackleinen,
Wollsäcke, Rapspläne,

empfehle billigst
E. Aren, Breitestr. 33.

Für Land- und Ackerwirthe.
Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß, und (5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli und noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletztgebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 1 Thlr. 20 Sgr. Mittelsorte 1 Thlr. Unter 1/4 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund. Kulturanweisung gratis.

Ernst Lange, Alt-Schöneberg b. Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen.

Wollmarkts-Anzeige.

Wollen, die zur Lagerung in meinen Wollzelten bestimmt sind, dürfen nach polizeilicher Genehmigung schon **am 14. Juni die Thore passiren und auf Lager gebracht werden,** jedoch müssen dieselben mit **Lagerschein** von mir begleitet sein. Um nun Zögerungen zu vermeiden, ersuche ich die geehrten Inhaber von Wollen solche schleunigst bei mir anzumelden, damit ich die betreffenden Lagerscheine rechtzeitig einsenden kann.

W. Rosenstein.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Stettin, Schulzen- und Königsstr.-Ecke.
Breslau, Ohlauer-Str. 45, alte Landschaft.
Grösstes Magazin für vollständige
Küchen-Einrichtungen.
Complette Preisbücher auf Wunsch gratis und franco.

DACHPAPPE
Steinkohlentheer, Asphalt 2c.
empfehlen
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frauenstraße 11—12.

Die Schirmfabrik von
F. Mann,
Nr. 20, Breitestraße Nr. 20,
empfiehlt das Neueste und Eleganteste in Sonnenschirmen, Travers, Promenairs, Entoucas und Regenschirme in Seide, Zanella, Alpacca u. Baumwolle in großer Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen.
NB. Reparatur u. Bezüge gut u. billig.

Garnirte **runde Hüte** von 1 Thlr. bis 4 Thlr., **Backenhüte** von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr., **Hauben** von 25 Sgr. an bis ganz fein, **Kinderhüte** von 20 Sgr. an, **Trauerhüte, Trauerhauben** stets vorräthig und **Strohhutwäsche** emfielht

Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Trockene Buchen Felgen
offeriren
Schroeder & Schmerbauch.

Wechsel auf alle größeren Plätze der Vereinigten Staaten von **Nord-Amerika** in beliebigen Beträgen zum billigsten Course.
Ein- u. Verkauf von amerik. Gold- u. Papiergeld
bei
Stettin. Moriz Bethke.

Das Beste von
Engl. Matjes-Hering
per Dampfer soeben gekommen empfiehlt in Gebinden jeder Größe, sowie ausgezählt billigst
Otto Gottschalk,
Heumarkt 9.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken empfiehlt billig
C. Krüger, Lastadie Nr. 34.

Personen, welche an
Zahn- und Mundkrankheiten
leiden, kann Dr. J. G. Popp's
Anatherin-Mundwasser
nicht genug empfohlen werden.
Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem andern Zahnwasser vorziehen. Brochüren darüber gratis zu beziehen in
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Ich bin täglich von 9 Uhr ab zu sprechen, Schulzenstraße 7, 1 Tr., Eingang vom Jakobikirchhof aus.
H. Richter,
prakt. Zahnarzt
aus Berlin.

Offene Stellen!!

4 Oberkellner, 6 Zimmer- und 12 Saalkellner für Hotels und Restaurants, 2 Portiers, 4 Chefs de cuisine, 4 Damen für Conditoreien und 6 hübsche Buffetdamen, sowie mehrere Gesellschaftsdamen werden für die nächste Zeit und den Beginn des Sommers zu engagiren gesucht durch das Engagements- und Vermittlungsbureau
Andreas Bauch in Cöln a. R.

Ein Handlungslehrling findet sofort Unterkommen bei
Carl Faltz, Bärwalde i. Pom.

Musikgehülfen mit ihren Hauptinstrumenten versehen, können sich melden beim Gastwirth und Musikus
A. Krösing in Schönfließ N.-M.

Durch das landwirthschaftliche Bureau in Berlin suchen mehrere **zahlungsfähige Herrschaften** und **bemittelte Landwirthe, Gutskäufe u. Pachtungen.** Auch können wir **cautionsfähige sehr tüchtige Wirthschafts-Beamte** (verheir. und unverheir.) **bestens empfehlen, welche noch zu Johannis c. Anstellungen suchen. Aufträge erbitten brieflich an den Bureau-Vorsteher Goetsch, Alexandrinenstr. 72 in** Berlin.

Elysium-Theater.

Donnerstag. Erstes Auftreten des Schlittschuhläuferpaares **Miß Friederika** und **Mstr. Keene** und der Tänzerin **Miß Florence Elliott. Ein moderner Barbar.** Lustspiel in 1 Akt. **Mamsell Uebermuth.** Possenspiel in 1 Akt. **Versprechen hinter'm Heerd.** Alpenscene. Tanz.